

Der Absatz deutscher Bücher leidet in diesem Lande an einem Circulus vitiosus. Da keine Nachfrage nach deutschen Werken bestand, räumten die Sortimentler diese Bücher, die sie noch von früher her besaßen, in den hintersten Winkel ihrer Magazine. Und da deshalb die Deutschen und die hier öfter anwesenden deutschsprechenden Mitteleuropäer nirgends, weder im Laden noch etwa gar im Schaufenster, auch nur ein einziges deutsches Buch sehen, kommen sie gar nicht auf den Gedanken, den Verkäufer danach zu fragen. Sie verlangen nur französische oder auch englische und italienische Werke. Also hat der Buchhändler wiederum keinen Anlaß, seine verborgenen und veralteten deutschen Schätze hervorzuholen. Es wäre des Schweißes der Edlen wert, die Angelegenheit über diesen toten Punkt hinwegzubringen, an dem sie scheinbar rettungslos für alle Zeiten festgefahren ist!

In Tunis befinden sich die beiden Verlagshäuser Guénard & Franchi und Jvossa nebst einigen kleinen Verlegern. Guénard besitzt eine leistungsfähige Druckerei. Mehrere Pariser Verleger geben sogar ihre Werke hierher in Druck, da die afrikanische Arbeitskraft wesentlich billiger ist als die europäische. Die offiziellen Schriften der französischen Verwaltung werden teils auch bei Guénard, teils in der gleichfalls hübsch arbeitenden Imprimerie Centrale Georges Guinle hergestellt.

Für den Sortimentler sind aber diese Unternehmen nur von geringem Belang. Sein Lieferant ist, soweit es sich um französische Werke handelt, natürlich der Pariser Verleger. Die Firma Hachette ist in Tunis durch die größte Buchhandlung der Stadt vertreten, welche auch in der Provinz reisen läßt, allerdings mit schwachem Erfolg, da ja, wie erwähnt, das Provinzgeschäft sehr unbedeutend ist.

Der Sortimentler erhält an Rabatt nicht mehr als 20 bis 33½ Prozent, wobei er auch alle Spesen tragen muß. Nur bei Neuheiten, die nicht verlangt sind, vergütet ihm der Verleger noch 3 Prozent für Porto. Ich sage absichtlich nicht »Unverlangte Neuheiten«, um Mißverständnisse zu vermeiden. Es handelt sich nämlich bei diesen Neuheitenslieferungen um laufende Vereinbarungen, wobei der Sortimentler dem Verleger den Auftrag gegeben hat, ihm von jeder Neuerscheinung seines Verlags sogleich nach Erscheinen eine bestimmte Anzahl, meist nur ein oder wenige Exemplare, ohne besondere Bestellung zu liefern. Diese Übereinkunft betreffs laufender Belieferung mit Neuheiten findet man ja in all jenen Ländern als ständige Einrichtung des Buchhandels, in welchen ein Nachrichtendienst, wie ihn unser Börsenblatt besorgt, fehlt, oder doch zumindest nur schlecht funktioniert. Es ist für den Sortimentler die einzige Möglichkeit, über Neuerscheinungen auf dem laufenden zu bleiben (während er bei uns ja nur das Börsenblatt zu lesen braucht!), gleichzeitig aber bildet diese Einrichtung eine ungemein wertvolle Stütze für den Verleger, da er ja mit der Abnahme einer gewissen Anzahl von Exemplaren auf diese Art sicher rechnen kann.

Es besteht keine bindende Verpflichtung, den vom französischen Verleger angelegten *Dr d i n ä r p r e i s* einzuhalten. Aber durch den meist erfolgenden Ausdruck des Preises wird ja ein gewisser moralischer Druck auf den Sortimentler ausgeübt. Andererseits wiederum steigen die Preise, sodaß derzeit der Ausdruck viel von seiner Bedeutung verloren hat. Wie dem auch sei, die Buchhändler in Tunis halten usancengemäß den vom Verleger festgesetzten Ladenpreis ein. Die Provinzbuchhändler aber lieben es, auf den Preis aufzuschlagen. Sie betreiben diesen Vorgang ganz unberechtigterweise, da sie in der Regel nicht um einen Centime höhere Spesen haben als der städtische Kollege. Denn sie beziehen nur ganz wenig über Tunis, das meiste direkt aus Paris, ebenso wie der Sortimentler in Tunis. Ihr Beweggrund ist ein anderer: Die Provinzbuchhändler in Tunisien sind am Plage fast immer konkurrenzlos; wer kaufen will, findet im Orte nur eine einzige Buchhandlung. Daher die Möglichkeit zur Willkür.

Die arabishe Literatur für Eingeborene wird nur in geringster Menge durch das europäisch-tunesische Sortiment verkauft. Es gibt eine Anzahl arabischer Verlagshäuser, die von der französischen Verwaltung nicht nur genau kontrolliert, sondern

teilweise auch gefördert werden. Sie bringen eine verhältnismäßig erhebliche Anzahl von Neuheiten und Neudrucken populärer und wissenschaftlicher Art heraus, vor allem auch Lehrbücher. Die kleinen, in Basargassen verstreuten Handlungen führen auch recht viel *Antiquaria*, französisches und arabisches Kunterbunt.

Einen wesentlichen Bestandteil des Umsatzes der europäisch organisierten Buchhandlungen bilden die erwähnten Ansichten, Photos und Lichtdrucke. Die deutsche Firma Lehnert & Landrod, die vor dem Kriege ihren Sitz in Tunis gehabt hat und inzwischen nach Kairo übergesiedelt ist, hat auf diesem Gebiete außerordentliches geleistet. (Ich habe darüber an dieser Stelle bereits aus Tripolis kurz berichtet.) Seitdem die erwähnte Firma nicht mehr in Tunis arbeitet, liegt die Herstellung der Ansichten von Land und Leuten hier sehr im argen. Die Buchhändler müssen sich im allgemeinen darauf beschränken, die Restbestände der gewaltigen Produktion von Lehnert & Landrod zu verkaufen.

Der Zeitungs- und Zeitschriftenhandel ist zwischen Buchladen und Straßenkolportage derart geteilt, daß zwar Tagesblätter und Zeitschriften an beiden Stellen verkauft werden, jedoch die Tagesblätter mehr durch die Kolportage, die Zeitschriften mehr im Buchladen. In Tunis erscheinen zahlreiche Blätter. Zwei französische Morgenblätter, drei französische, ein italienisches und zwei arabische Abendblätter (ein arabisches Blatt wird von der Regierung subventioniert), eine täglich erscheinende hebräische Zeitung und drei französische Wochenschriften, von denen zwei die Organe der eingeborenen Juden sind. Ferner erscheinen Fachzeitschriften für Ärzte und Rechtsanwälte und noch einige arabische Zeitschriften, von denen die meisten aber nur kurzen Bestand haben. Die schönen Pariser Revuen und Wochenschriften werden in den Buchhandlungen viel verlangt. Außer französischen und italienischen Tageszeitungen gehen, besonders in der Wintersaison, die englischen Blätter recht gut. Von deutsch geschriebenen Zeitungen finden je ein Basler und ein Straßburger Blatt Absatz; hat man Glück, so kann man auch den »Berliner Lokalanzeiger« oder das »Berliner Tageblatt« zu Gesicht bekommen.

Wie gering hier auch die Zahl der Besucher aus Deutschland ist, so steht doch das Fehlen des deutschen Buches in gar keinem Verhältnis zu der Zahl der aus deutschen Gebieten stammenden oder doch deutschsprechenden Fremden. Die Angehörigen der österreichischen Nachfolgestaaten sind hier wieder recht häufige Besucher geworden, die vielen Deutschschweizer, Holländer, Dänen usw. würden Unterhaltungsliteratur für die Reise und beschreibende Werke über Land und Leute gerne in deutscher Sprache kaufen. Aber nichts erscheint ihnen so phantastisch und unwahrscheinlich wie die Möglichkeit, hier ein deutsches Buch zu finden. Daß inzwischen im verborgensten Magazin des Sortimenters deutsche Werke schlummern, das können sie natürlich nicht ahnen!

### Von der Leipziger Herbstmesse.

Warm und freundlich leuchtet die Spätsommersonne über dem bunten Bild der Leipziger Herbstmesse. Schon tagelang vorher warf sie ihre Schatten voraus durch eine merkliche Steigerung des Straßenverkehrs und jene fieberhafte Geschäftigkeit, die um jeden Preis mit den Dingen bis zum festgesetzten Termin fertig sein wollte. Wie über Nacht waren die farbigen Reklameaufbauten auf den Plätzen fertig geworden, tausend Reklame- und Firmenschilder reckten sich aus den Fenstern der inneren Stadt, Fahnen und Wimpel wehten. Der Kraftwagen, ohnehin Beherrscher des Verkehrs, ward zu seinem Tyrann und ununterbrochenes Hupengetöse erinnerte den bedauernswerten Fußgänger an die Gefährlichkeit des Überganges über den Straßendamm.

Freilich war ein Unterschied zwischen dieser und den seligen Inflationsmessen. Nicht jedermann ist mehr imstande, einen beliebigen Handel anzufangen und in den Leipziger Mehkhäusern dafür Anregung zu suchen. Man konnte wohl annehmen, daß die im Vergleich zu jener Zeit zusammengeschrumpfte, aber natürlich immer noch sehr ansehnliche Einkäufererschaft wieder aus ernsthaften Kaufleuten bestand, die genau wußten, warum sie weder Geld noch Mühe scheuten, um die große Herbstwarenschau zu besuchen. Unstreitig vollzieht sich trotz oder gerade wegen der noch immer ungünstigen Wirtschaftslage auch weiterhin eine Konsolidierung und Reinigung der Leipziger Mustermesse, die allseitig nur begrüßt werden kann. Das Meskamt hatte sich um Erleichterungen und Abstellung von Unbelständen mit Erfolg bemüht und fast